

MAGAZIN

Zeitschrift des Arbeiter-Samariter-Bundes Deutschland e. V.

FIT FÜR DIE KRISE

**Die neuen ASB-Kurse zur
Katastrophenvorsorge**





Üben für den Ernstfall

Erste Hilfe mit Selbstschutzzinhalten

Informieren Sie sich jetzt auf
www.asb.de/krisenvorsorge

Wir helfen
hier und jetzt.

ASB
Arbeiter-Samariter-Bund

Inhalt



FÜR DEN ERNSTFALL GEWAPPNET

Der ASB bereitet Menschen mit kostenlosen Kursen auf Katastrophen vor

4

OFFEN FÜR INNOVATIONEN UND VERÄNDERUNGEN

ASB-Bundes- und -Landesverbände bei gemeinsamer Klausurtagung

8

FEHLENDE DÄMME, VERSANDETER FLUSS

Immer wieder kommt es zu Hochwasser-Katastrophen im Niger

10

LEONA UND LUNA IM EINSATZ

17-jährige Thüringerin ist jüngste Rettungshundestaffelführerin im ASB

14

„MEHR RÜCKENWIND FÜRS EHRENAME, DAS WÄRE GUT“

ASB-Präsident Franz Müntefering vertritt den ASB in neuem Stiftungsrat

17

KURZ UND GUT

Kurznachrichten aus den Landesverbänden

20

WIR IM ASB

Kolumne des Bundesvorsitzenden Knut Fleckenstein

22

RÄTSEL & SERVICENUMMERN

23

Impressum

Rechtlicher Hinweis:

Für unaufgefordert eingesandte Beiträge wird keine Haftung übernommen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge decken sich nicht zwangsläufig mit der Meinung von Herausgeber und Redaktion.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird nach Möglichkeit auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für Angehörige aller Geschlechter.

ASB Magazin: Mitgliederzeitschrift des ASB Deutschland e. V., Erscheinungsweise: viermal jährlich
Herausgeber: ASB-Bundesverband, Sülzburgstraße 140, 50937 Köln, Tel.: 0221/4 76 05-0, www.asb.de,
 V. i. S. d. P.: Uwe Martin Fichtmüller
Gestaltung und Redaktion: Stabsstelle Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, E-Mail: magazin@asb.de
Bildnachweise: K. Maibaum: Illustrationen: Titel, U2, S. 4–7; B. Bechtloff: S. 4, Hannibal: S. 7-9, S. 12–19;
 U. Klein: S. 6; L. Berg: U4; alle weiteren: ASB
Druck: Mohn Media Mohndruck GmbH, Carl-Bertelsmann-Straße 161 M, 33311 Gütersloh
Verbreitete Auflage: 1.225.787 Expl. (Ausgabe 3/2020)
Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 11. Januar 2021



Symbolbild

Für den Ernstfall gewappnet

Der ASB bereitet Menschen mit kostenlosen Kursen auf Katastrophen vor

Lange Schlangen vor Supermärkten, leere Regale, geschlossene Schulen und Geschäfte: Solche Szenen mitten in Deutschland hätte letztes Jahr noch kaum jemand für möglich gehalten. Die Corona-Pandemie hat uns drastisch vor Augen geführt, wie plötzlich Krisen und Katastrophen unseren Alltag verändern.

Um Menschen besser auf Notlagen vorzubereiten, bietet der ASB das Kursprogramm „Erste Hilfe mit

Selbstschutzzinhalten“ (EHSB) an. Ziel dieser Schulungen ist es, die Selbsthilfefähigkeit der Bevölkerung zu steigern. Die Teilnehmer lernen, nicht nur sich selbst in einer Notsituation zu schützen, sondern auch anderen zu helfen, bis qualifizierte Hilfe eintrifft.

Michael Schnatz, Referatsleiter Bevölkerungsschutz beim ASB-Bundesverband, sieht großes Potenzial in dem neuen Kursangebot: „Mit dem EHSB-Programm wurde ein spannendes, zeitge-

mäses Instrument entwickelt, um möglichst vielen Menschen Selbstschutz-Themen näherzubringen.“ Anhand attraktiver Unterrichtsmaterialien lernen die Kursteilnehmer, sich bei Krisen richtig zu verhalten. Die Kurse decken vielfältige Themenbereiche ab: angefangen bei der Selbsthilfe und dem Bepacken der Notfallausrüstung über Erste-Hilfe-Themen bis hin zu komplexen Fragestellungen wie einer effektiven Zusammenarbeit im Team während einer Katastrophe.

Wie gut ist Deutschland auf Krisen vorbereitet?

Auch in Deutschland können während einer außergewöhnlichen Krise oder bei Naturkatastrophen die Kapazitäten der professionellen Hilfskräfte überschritten werden. Dann müssen sich Bürgerinnen und Bürger für einige Zeit selbst helfen, um Ausnahmesituationen wie Hochwasser, Hitzewellen, Starkregen oder Stürme zu überstehen. Die Auslöser für solche Notlagen, sogenannte „extreme Wetterereignisse“, werden aufgrund des Klimawandels immer häufiger auftreten.

Doch wie gut sind wir in Deutschland auf Krisen und Katastrophen vorbereitet? Wir haben nachgefragt bei einem, der es wissen muss. Thomas Mitschke ist Leiter der Akademie für Krisenmanagement, Notfallplanung und Zivilschutz beim Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe. Diese Bundesbehörde nimmt unterschiedliche Aufgaben im Bereich des Risiko- und Krisenmanagements wahr und finanziert gemeinsam mit dem Bundesinnenministerium das EHSB-Programm.

„Für den Katastrophenschutz sind die einzelnen Bundesländer zuständig und insgesamt gut darauf vorbereitet. Bei länderübergreifenden Krisen wie etwa Hochwasser, Terroranschlägen oder einer Pandemie steigen die Herausforderungen erheblich, insbesondere was die Zusammenarbeit zwischen allen Beteiligten angeht.“

Das größte Risiko birgt ein flächendeckender Stromausfall

Doch nicht nur Naturkatastrophen bergen Risiken für die Bevölkerung. Ein besonders kritisches Szenario ist ein flächendeckender

Stromausfall: „Die Kettenreaktionen, die ein Stromausfall in Gang setzt, sind für die Bevölkerung weitreichender als etwa bei einem örtlich begrenzten Hochwasser“, gibt Mitschke zu bedenken.

Ohne Elektrizität kann lebenswichtige Infrastruktur ausfallen, etwa das Leitungswasser in mehrstöckigen Häusern, da viele Wasserpumpen elektrisch betrieben werden. An Tankstellen gibt es keinen Treibstoff, da die Pumpen in den Zapfsäulen nicht mehr laufen. Die Kassen in Supermärkten funktionieren nicht mehr, genauso wie die Kühltruhen und Eingangstüren.

Dass dieses Szenario nicht aus der Luft gegriffen ist, erlebten die Einwohner von Berlin-Köpenick im Februar 2019. Mitten in der Hauptstadt wurde es schlagartig duster, 30.000 Haushalte und 2.000 Betriebe waren in dem Berliner Bezirk plötzlich ohne Strom. Ein durchbohrtes Kabel reichte aus, um das öffentliche Leben für 31 Stunden lahmzulegen.

Besonders brisant war die Situation für kranke und ältere Menschen: Das örtliche Krankenhaus ließ rund 40 Patienten aus der Intensivstation evakuieren, in einer Einrichtung für Betreutes Wohnen drohten mit Strom betriebene Beatmungsgeräte auszufallen. In dieser Notsituation kamen auch die Samariterinnen und Samariter des ASB Berlin zum Einsatz. Sie halfen bei der Verlegung der Patienten und stellten kostenfreien Strom für die Bevölkerung bereit. An einem ASB-Einsatzleitwagen konnten Bürger ihre Handys und andere elektrische Geräte aufladen. Eine junge Mutter brachte einen Wasserkocher vorbei, um Babymilch für ihr Kind zu erwärmen. „Man spürte in diesem Ausnahmezustand, wie sich die Menschen näherten und gegenseitig halfen“, berichtet der damalige Einsatzleiter Felix Kliche. „Menschen, die normalerweise nicht aufeinandertreffen, kamen plötzlich ins Gespräch und solidarisierten sich. Die gemeinsame Notlage erzeugte ein Gefühl von Zusammenhalt.“ >>



Auch beim ASBiber kann Stromausfall zur Krise werden.

>> „Bildung ist die beste Katastrophenvorsorge“

Die Verantwortlichen in Behörden und Hilfsorganisationen arbeiten gemeinsam daran, wie man die Bevölkerung besser auf solche Ausnahmesituationen vorbereiten kann. Aus Sicht von Thomas Mitschke muss mit Bildungsangeboten die Selbsthilfefähigkeit der Bürger gestärkt werden: „Bildung ist die beste Katastrophenvorsorge.“

In den ASB-Kursen sollen deshalb innerhalb der nächsten vier Jahre bis zu 90.000 Bürgerinnen und Bürger in der Krisenvorsorge ausgebildet werden. Der Unterricht ist für alle Teilnehmer kostenlos und jeder, vom Kita-Kind bis zum Senioren, kann lernen, wie man sich auf den Ernstfall vorbereitet.

Die EHSB-Expertin Sylvia Rohrhirsch vom ASB Neu-Ulm freut sich, dass der ASB mit dem EHSB-Programm ein solches Angebot zur Krisenvorsorge für die Allgemein-

heit bereitstellt. Die Ausbildungsleiterin möchte ein Bewusstsein dafür schaffen, dass es bei einer Notlage um das Handeln jedes Einzelnen geht und jeder in der Lage ist, wichtige Erste Hilfe zu leisten. „Wir in Deutschland verlassen uns sehr auf die Behörden und Hilfsorganisationen“, gibt sie zu bedenken. „Die Menschen sind es gewohnt, dass die Polizei und die Feuerwehr ständig erreichbar sind. Doch es gibt auch Situationen, etwa bei einer Schneekatastrophe, da kann die Hilfe nicht gleich vor Ort sein.“

Im Notfall zählt: erkennen, überlegen und dann handeln

Das Wissen zur Krisenvorsorge wird von sogenannten Multiplikatoren verbreitet, das sind hauptamtliche und ehrenamtliche Samariter, die die Durchführenden der Module fachlich schulen. Auch Sylvia Rohrhirsch ist aufgrund ihrer Erfahrung in der weltweiten humanitären Katastrophenhilfe als Multiplikatorin mit dabei. „Ich möchte den Menschen in meinen

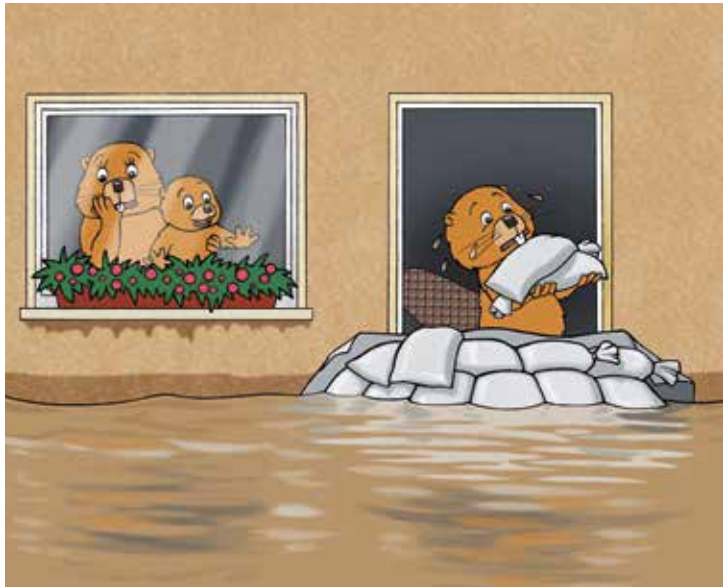
Kursen vermitteln, dass sie bei einer Katastrophe nicht in Panik verfallen müssen, sondern lernen können, überlegt und besonnen zu handeln. Man sieht ja momentan an den Reaktionen vieler Leute während der Corona-Pandemie, dass sie nicht wissen, wie sie mit einer Ausnahmesituation umgehen sollen. Der überstürzte Kauf von Toilettenpapier und Nudeln ist ein Beispiel dafür“, ergänzt sie.

Auch Erich Matthis, Geschäftsführer des ASB Bad Windsheim, engagiert sich seit vielen Jahren im Katastrophenschutz und der Ersten Hilfe und schult jetzt als Multiplikator Schülerinnen und Schüler in der Krisenvorsorge. Er teilt die Meinung, dass mehr Prävention für den Katastrophenfall betrieben werden muss. Mit den Kursen könne ein Umdenken in der Bevölkerung erreicht werden. „Im Notfall zählt: erkennen, überlegen und dann erst handeln. Die Prävention ist hier das Wichtigste, und das fängt bei Erste-Hilfe-Themen an. Wer weiß denn wirklich, wo die Feuerlöscher in der Schule stehen und wie sie zu bedienen sind?“, so Matthis.



Bei heftigen Schneefällen kommt schon mal die Schnell-Einsatz-Gruppe (SEG) des ASB zum Einsatz. Jeder Einzelne kann aber für solche Situationen bereits vorsorgen.





Schon Kinder lassen sich spielerisch für Erste Hilfe begeistern.

Um den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Krisenvorsorge möglichst realitätsnah zu vermitteln, lernen sie, Notfallvorräte selbst zu packen und einfache Wunden und Verbrennungen zu versorgen. Bei der Inszenierung einer Notsituation üben sie, einen kühlen Kopf zu bewahren und eine Überlebensstrategie zu entwickeln. Fragen wie „Was kann ich Essbares in der Natur finden?“ werden ebenso diskutiert wie: „Wie komme ich an Trinkwasser, wenn der Strom für mehrere Tage ausfällt?“

Erste Hilfe kinderleicht erklärt

Bei den Kursen für Kinder stehen Spiele mit dem ASBiber, dem Maskottchen des Projekts, im Mittelpunkt. Die Jüngsten gehen bei einer Schnitzeljagd durch die Kita auf die Suche nach Verbandmaterialien oder üben die eigene Körperwahrnehmung auf spielerische Weise, zum Beispiel mit einer „Pizzamassage“. Sie finden sich dabei zu Pärchen zusammen und belegen durch Klopfen und Kneten ihren „Pizzapartner“. So bekommen die Kleinen ein Gespür

dafür, wie wichtig und sensibel ihre eigene Haut ist und was sie alles spüren können. Auch das Erkennen eines Notfalls und das Absetzen eines Notrufs sowie die Versorgung kleiner Verletzungen gehören zum Lernprogramm. Nach erfolgreich absolviertem Lehrgang erhält jedes Kind eine Urkunde, illustriert mit dem ASBiber, sowie einen Pflasterführerschein.

*„Ich möchte
Menschen vermitteln,
dass sie bei einer
Katastrophe nicht in
Panik verfallen müssen.“*

- SYLVIA ROHRHIRSCH,
EHSB-MULTIPLIKATORIN -

Den Kindern und Jugendlichen machen die Kurse Spaß. Besonders gerne diskutieren sie darüber,

welche Katastrophen am ehesten passieren könnten und was im Notfall zu tun wäre, bis professionelle Hilfe eintrifft. Erich Matthis freut sich darüber: „Den Kindern soll in den Kursen verständlich erklärt werden, dass EHSB genau dann gebraucht wird, wenn sie eben nicht mehr ins Internet gehen können, um dort nachzuschauen, wie eine Wunde versorgt wird.“

Sie lernen beispielsweise auch, selbst eine Brandwunde mit Frischhaltefolie zuzudecken. Beim Verarzten von Wunden bringen Kinder viele eigene Ideen mit ein und zeigen sich erfinderisch, nutzen auch mal Mütze und Schal als Verbandmaterial für einen Kopfverband.

Mit dem bundesweiten EHSB-Programm wird die Anzahl der Ersthelfer erhöht, die Bevölkerung für Notlagen sensibilisiert und die Hilfsbereitschaft gestärkt. Jeder Mensch kann Erste Hilfe lernen und so dazu beitragen, dass Deutschlands Bevölkerung besser auf kommende Katastrophen vorbereitet ist.

K. MÜLLER & M. WINDFELDER ■



Offen für Innovationen und Veränderungen

ASB-Bundes- und -Landesverbände bei gemeinsamer Klausurtagung

Im Rahmen einer gemeinsamen Klausurtagung trafen sich der ASB-Bundesvorstand, das Präsidium, ASB-Landesvorsitzende sowie Landesgeschäftsführungen, Bundesgeschäftsführung und die Abteilungsleitungen der Bundesgeschäftsstellen vom 25. bis 27. September 2020 in Potsdam, um wichtige Zukunftsthemen zu erörtern.

Denn eines ist gewiss: Das Leben, wie wir es bisher kennen, wurde in diesem Jahr komplett auf den Kopf gestellt. Die Corona-Pandemie hat Deutschland und den Rest der Welt fest im Griff. Sie stellt die Gesellschaft, Politik und

Unternehmen vor ungeahnte Herausforderungen. Auch der ASB als großer Hilfs- und Wohlfahrtsverband hat sich mit den Folgen des Covid-19-Virus auseinandersetzen müssen und sich in vielen seiner Tätigkeitsfelder, wie in der Pflege oder dem Rettungsdienst, den neuen Umständen angepasst. Strenge Hygienekonzepte, Besuchsverbote oder Kontaktbeschränkungen haben enorme Auswirkungen auf die Arbeit des Verbandes.

Daneben wird sich der ASB auch stärker Themen wie dem Fachkräftemangel vor allem in der Pflege, Populismus und Hetze

im politischen Umfeld, sozialem Wettbewerb sowie Digitalisierung und Nachhaltigkeit stellen. Darüber waren sich die Teilnehmer der Klausurtagung einig. Man muss das Rad nicht neu erfinden und kann von vorhandenem Wissen im Gesamtverband profitieren, um die gesteckten Ziele anzugehen – so der einheitliche Tenor.

Der ASB macht's vor

Der ASB sieht sich als bunten, vielfältigen Verband mit einer sozialen Verantwortung. Derzeit wird der ASB noch zu einseitig als Blaulichtorganisation wahrgenommen. Es muss stärker Nachwuchs generiert, das Ehrenamt aufgewer-

tet und als wichtiges gesellschaftliches Thema implementiert werden. Die Marke ASB muss stärker gelebt und auch nach außen transportiert werden. Mit bundesweiten Kampagnen kann beispielsweise der Blick auf den ASB gelenkt und sein breites Portfolio bekannter werden.

Neben einer nachhaltigen und klimafreundlichen Unternehmensführung müssen sozialraumorientierte Angebote ausgebaut und Engagementmöglichkeiten vielfältig und zeitlich flexibel gestaltet werden. Verantwortung für Menschen in Not durch die Bekämpfung von Fluchtursachen zu übernehmen, humanitäre Hilfe zu leisten und die soziale Teilhabe durch Integrationsangebote für Geflüchtete zu

ermöglichen, sind weitere wichtige Themenfelder, denen sich der ASB vorrangig widmen möchte.

Mit dem ASB-Bundesvorsitzenden Knut Fleckenstein haben wir über die Ziele und die Marschrichtung des ASB Deutschland gesprochen.

1. Welche Schwerpunkte prägen die Arbeit des ASB in den nächsten fünf Jahren?

Wir haben die Herausforderung der Digitalisierung angenommen und werden unser Konzept zur Inklusion weiter ausbauen, damit niemand zurückgelassen wird in unserer Gesellschaft.

Auch das Thema Migration wird uns weiter beschäftigen, sowohl bezüglich der Integration in Deutschland

als auch hinsichtlich der Betreuung geflüchteter Menschen auf dem Weg (zum Beispiel in Griechenlands Flüchtlingscamps). Dazu gehört die Hilfe zur Selbsthilfe vor Ort, damit es zukünftig weniger Gründe für Menschen gibt, überhaupt aus ihrem Heimatland zu flüchten.

Und: Gegenüber dem Gesetzgeber und der Bundesregierung werden wir uns verstärkt dafür einsetzen, dass die Einsatzbedingungen für Ehrenamtliche und Freiwillige verbessert werden.

2. Welche Schritte müssen dafür unternommen werden?

Verstärkt wird unsere breite innerverbandliche Diskussion über die notwendigen Schritte, um mit allen Ebenen gemeinsam ans Ziel zu kommen.

Wir wollen über den Tellerrand hinausgucken, dazu gehört ein ständiger Austausch mit externen relevanten Gruppen – wie Entwicklungshelfern, Kommunen und Gewerkschaften –, um Lösungen zu finden, die die Menschen wirklich brauchen.

3. Was zeichnet den ASB seit jeher aus und wo soll sich auch nichts ändern?

Ein wichtiges Merkmal ist die Vielfalt im ASB. Unsere Gliederungen orientieren sich mit vielfältigen Aktivitäten und Angeboten am Bedarf der Menschen und an der Hilfe, die vor Ort jeweils notwendig ist.

Auch seine klare Haltung zeichnet den ASB aus. Wir helfen allen Menschen, so steht es in unserer Satzung und danach handeln wir. Das wird sich zukünftig nicht ändern. Aber wir bieten denjenigen konsequent die Stirn, die unsere Gesellschaft spalten wollen.

N. KOBERSTEIN & A. VALENTINO





Fehlende Dämme, versandeter Fluss

Immer wieder kommt es zu Hochwasser-Katastrophen im Niger

Die Corona-Pandemie hält die Welt in Atem. Während hierzulande wieder schärfere Maßnahmen zur Bekämpfung des Virus diskutiert werden, kämpft ein kleiner Staat in Afrika gegen eine weitere Katastrophe.

Im Niger ließen heftige und lang anhaltende Regenfälle im August und September die Pegel des gleichnamigen Flusses vielerorts stark ansteigen. Im gesamten Land hat der Wasserspiegel Höchstwerte erreicht. Am Ende hielten zwei Dämme den Wassermassen nicht mehr stand. Sie brachen und überschwemmten eine Region, in der mehr als 48.000 Menschen leben. Über 7.000 Häuser wurden durch das Hochwasser zerstört. Viele

Felder wurden komplett überflutet und wichtige, lebensnotwendige Nahrungsmittel wie Reis, Gemüse und Kräuter einfach weggespült.

Die gesamte Reisernte vernichtet

Abdoulaye ist einer von Tausenden Betroffenen. Er lebt mit seinen neun Kindern in der überfluteten Region. Der Reisbauer ist aufgrund der aktuellen Situation schier verzweifelt. „Ich habe alles verloren“, berichtet der 58-Jährige unter Tränen. „Mein Haus ist eingestürzt. Meine gesamte Reisernte wurde vernichtet.“ Dem Reisbauern ist seine Hoffnungslosigkeit anzusehen. Er habe in diesem Jahr über 150.000 Franc de la Communauté Financière d'Afrique, die Währung in Niger, in die Bearbei-

tung seines Feldes investiert. Das sind zirka 230 Euro. „Das ist die Hälfte meines Jahresverdienstes“, erzählt der Reisbauer.

In „normalen“ Zeiten erntet Abdoulaye 64 Säcke Reis im Jahr. Mit den Einnahmen aus dem Verkauf kann er seine zehnköpfige Familie gut ernähren. Auch in diesem Jahr hat er einen Teil seines Verkaufserlöses wieder in die Aufbereitung seines Feldes gesteckt: „Pflügen, sähen, Unkraut jäten, Dünger kaufen – das kostet alles Geld“, betont der Familienvater. Doch diesmal hat das Wasser alles weggespült.

Ein Leben ist derzeit in der vom Hochwasser betroffenen Region nicht möglich. Die Regierung ließ

die betroffenen Gebiete evakuieren. Ein Großteil der Bevölkerung wurde in Schulen untergebracht, die während der Sommerferien nicht genutzt wurden.

Vor Katastrophen aktiv werden

Immer wieder kommt es in verschiedenen Teilen des Landes zu solchen Hochwasser-Katastrophen. „Jedes Jahr werden zahlreiche Häuser zerstört und die Ernten der Felder weggespült“, berichtet Harouna vom Arbeiter-Samariter-Bund Niger. Statt in fehlende Evakuierungskanäle für das Wasser zu investieren oder den Bau beziehungsweise die Instandhaltung von Dämmen voranzutreiben, gibt die Regierung Tausende von Euro aus, um die Betroffenen nach der Katastrophe zu unterstützen. Verständnislos schüttelt Harouna den Kopf. Derzeit ist die ASB-Partnerorganisation damit beschäftigt, Matten und Seife sowie Reis, Nudeln und Öl an über 250 Haushalte aus dem Überschwemmungsgebiet zu verteilen.

Harouna weiß: „Wir müssen schon vor einer Katastrophe aktiv werden und die Umgebung den Naturgegebenheiten anpassen.“ Dazu gehört nicht nur das Errichten von Dämmen, sondern auch die Entsandung des Flusses und der Bau stabiler Häuser. Die Hälfte der Bevölkerung sei wiederholt von Hochwasser betroffen, ergänzt Harouna.

Auch für Hawa ist die diesjährige Katastrophe nicht neu. Die junge Mutter zweier Kinder erlebt bereits zum zweiten Mal eine solche Tragödie. „Wir lebten in einem Mietshaus mit fünf anderen Familien. Doch jetzt hat das Wasser unser Zuhause komplett zerstört. Wir wissen nicht, wo wir hingehen sollen.“ Aus der 30-jährigen Witwe spricht pure Verzweiflung. Derzeit siedelt die Regierung Hauseigentümer kurzerhand um, damit sie wenigstens zukünftig vor Hochwasser geschützt sind. Sie haben ein Stück Land außerhalb des Risikogebietes erhalten.

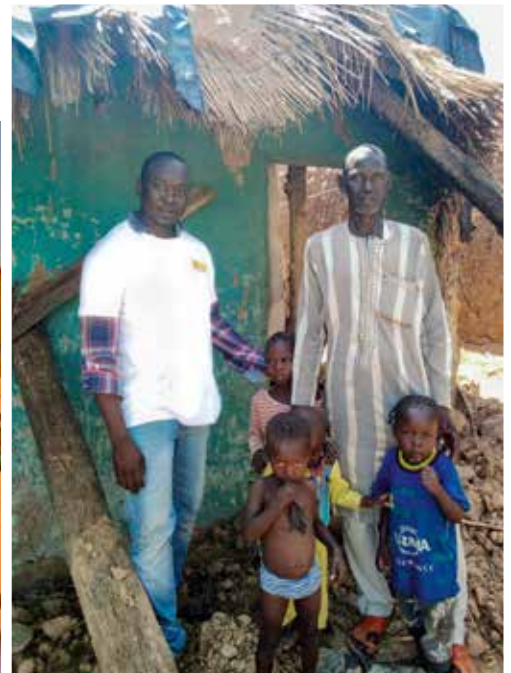
Betroffenen wie Hawa ist jedoch nichts geblieben. Sie wurden notdürftig in der Schule der Gemeinde untergebracht. Eigentlich sollte am 1. Oktober die Schule wieder beginnen. Doch solange die vom Hochwasser Betroffenen weiter in den Klassenzimmern leben, bleibt sie für den Unterricht geschlossen. „Mein Sohn Ali ist in der sechsten Klasse“, erzählt Hawa. „Ich glaube nicht, dass er dieses Jahr zur Schule gehen kann.“

Besonders dramatisch in diesem Jahr: In der Region ist eine noch nie dagewesene Malaria-Epidemie ausgebrochen. 30 Prozent der vom Hochwasser Betroffenen haben sich mit dem Malaria-Virus infiziert. Es fehlt jedoch an Medikamenten und Ärzten, um die Menschen in der Region umfassend gegen das Tropenfieber zu behandeln.

NADINE KOBERSTEIN ■



Derzeit verteilt der ASB Matten und Seife sowie Reis, Nudeln und Öl an über 250 Haushalte aus dem Überschwemmungsgebiet.



Hilfe für den Menschen und fürs Klima

Der ASB in Schleswig-Holstein achtet zunehmend auf Nachhaltigkeit



Pflegedienstleiterin Ilona Bringmann (links) und ihre Stellvertreterin Sandra Selck vom Kieler ASB sind begeistert von ihrem elektrischen Pflegeflitzer.

Menschenfreundlich war der ASB schon immer. Zunehmend wird im Landesverband Schleswig-Holstein und seinen Gliederungen nun auch Klimafreundlichkeit ein Thema. „Wir sind uns unserer Verantwortung bewusst“, betont Landesgeschäftsführer Heribert Röhrig und verweist auf zahlreiche Akzente, die in der jüngeren Vergangenheit gesetzt wurden.

Rettungswachen, Sanitätsstationen, Ausbildungsräume, Kindertagesstätten und vieles mehr: Der ASB verfügt über jede Menge Immobilien, die beheizt und beleuchtet werden müssen. In großem Maßstab ausgemustert sind dabei mittlerweile stromfressende Glühlampen oder Neonröhren, die

ebenfalls relativ viel Energie benötigen. „Es kommt immer mehr LED-Technik zum Einsatz“, berichtet Heribert Röhrig und freut sich über erkennbar rückläufige Verbrauchswerte in vielen Häusern des ASB. Der Faktor Mensch leistet dazu ebenfalls einen Beitrag. Immer mal wieder daran zu erinnern, dass Rechner nicht stundenlang ungenutzt unter Strom stehen müssen oder die Spülmaschine nicht halb voll laufen soll, bringt nach aller Erfahrung echte Effekte. Der Strom, der am Ende trotz aller Sparbemühungen durch die Leitungen fließt, soll außerdem so umweltfreundlich wie möglich entstanden sein. Alle ASB-Verbrauchsstellen in Schleswig-Holstein beziehen deshalb seit dem Jahr 2019 Ökostrom.

Wenn es ums Heizen geht, lässt sich durch optimierte Steuerung der Anlagen und auch durch Verzicht auf allzu wohlige Wärme etwas erreichen. Mehr möglich ist allerdings, wenn bei Neu- oder Erweiterungsbauten ohnehin an die Gebäudesubstanz gegangen wird. „Da können wir eine ganze Reihe von schönen Beispielen vorweisen“, sagt Röhrig und nennt den ASB in Lübeck. Der versorgt seine Geschäftsstelle samt der benachbarten Kita mit einer Eisspeicher-Heizung, die dem Wasser und der Umgebungsluft Wärme entziehen kann.

Nach demselben Prinzip wird die Kita „Bullerbü“ des ASB-Regionalverbandes Plön in Schönberg beheizt. Seit gut fünf Jahren läuft die Anlage und hat in dieser Zeit tadellos ihren Dienst verrichtet.



Fährt demnächst Hybrid: ASB-Landesgeschäftsführer Heribert Röhrig.



Unterdessen wärmen sich die Mädchen und Jungen der ASB-Kindertagesstätte „Knöpfchen“ im Kreis Herzogtum Lauenburg dank einer Flächenkonvektionsheizung mit kombinierter Wärmepumpe auf besonders energiesparende Weise.

Elektromobilität hält Einzug

Für die Menschen da zu sein, bedeutet im Alltag des ASB häufig, so schnell wie möglich zu ihnen hinzukommen. Klassisch gilt das für den Rettungsdienst, die Sanitätsdienste bei Veranstaltungen oder die Aktiven in der Wasserrettung, die ebenfalls auf flexible Mobilität angewiesen sind. Eine große Rolle im ökologischen Fußabdruck spielen demzufolge die Fahrzeuge.

Vom Kleinwagen in der Pflege bis zum Rüstwagen für den Katastrophenschutz waren im vergangenen Jahr 191 Fahrzeuge auf den Landesverband beziehungsweise die einzelnen Regionalverbände angemeldet, unterm Strich legten sie zusammen mehr als drei Millionen Kilometer zurück.

„In diesem Bereich sind uns leider Grenzen gesetzt“, sagt Landesgeschäftsführer Röhrig und verweist auf gleich mehrere Hemmnisse. Leistungen wie der öffentliche Rettungsdienst werden von den kommunalen Trägern vergütet – und in deren Regelwerken sind keine Zuschläge für besonders umweltfreundliche Autos vorgesehen. Hinzu kommen technische Erfor-

dernisse, gerade im Rettungsdienst. Die modernen Fahrzeuge sind mit höchst leistungsfähigen, allerdings auch recht gewichtigen medizinischen Geräten ausgestattet. Käme dann noch eine mehrere Hundert Kilo schwere Batterie für einen Rettungswagen mit elektrischem Motor hinzu, würden weder das Budget noch die Fahrzeuge an sich die Mehrbelastung tragen können.

Trotzdem hält die Elektromobilität nach und nach Einzug beim ASB. Vorneweg fahren die ambulanten Pflegedienste, besonders dann, wenn sie in zentralen Lagen der größeren Städte angesiedelt sind. So ist es kein Wunder, dass die Regionalverbände Kiel und Lübeck zum Teil bereits mit Elektro-Smarts ausgerüstet und damit sehr zufrieden sind. „Das Auto ist so klein, dass man überall einen Parkplatz findet, es ist im Stadtverkehr unheimlich flott, es macht einfach Spaß“, schwärmt Sandra Selck, die stellvertretende Pflegedienstleiterin des Kieler ASB.

Dass der E-Auto-Anteil bei den Pflegediensten, beim „Essen auf Rädern“ und für Dienstfahrzeuge der Geschäftsstellen wachsen wird, daran hat Heribert Röhrig keine Zweifel. Einerseits setzt sich die Technik nach seiner Einschätzung mehr und mehr durch, andererseits ist sie zumindest dann erschwinglich, wenn man so vorgeht wie der ASB. Angeschafft werden oftmals Rückläufer aus Leasingverträgen,



Bild: Martin Geist
In der Kita „Bullerbü“ in Schönberg hat der ASB eine Eisspeicher-Heizung einbauen lassen. Die Anfangsinvestition ist erheblich, die laufenden Kosten nehmen sich dann aber sehr gering aus.

sodass die Fuhrparks um preisgünstige Fahrzeuge mit zudem äußerst niedrigen Betriebs- und Unterhaltskosten bereichert werden.

Gut fürs Klima ist schließlich auch die Digitalisierung. Bei der Planung von Krankentransporten setzt der ASB auf eine Software, die eine vom Verbrauch her optimale Streckenführung berechnet. „Das funktioniert“, erzählt Geschäftsführer Röhrig, der selbst bald alternativ unterwegs sein wird. Sein nächster Dienstwagen ist ein Hybrid-Golf mit real etwa 60 Kilometern elektrischer Reichweite. Den wird er zudem seltener benutzen müssen als in früheren Zeiten, denn als Lehre aus der Corona-Zeit werden beim ASB inzwischen die meisten überregionalen Besprechungen per Videokonferenz abgehalten.

MARTIN GEIST ■



Leona und Luna im Einsatz

17-jährige Thüringerin ist jüngste Rettungshundestaffelführerin beim ASB

Wald, Berglandschaft und grüne Wiesen, soweit das Auge reicht: Der Trainingsplatz der ASB-Rettungshundestaffel Ostthüringen befindet sich in einer idyllischen Lage im Thüringer Vogtland. Hier auf dem Sportplatz in Arnsgrün trainiert die 17-jährige Leona Strauß mit ihrer Hündin Luna für die kommenden Rettungshundeeinsätze.

Leona ist seit ihrer bestandenen Prüfung im September die jüngste Rettungshundestaffelführerin des

ASB in ganz Deutschland. „Luna und ich, wir sind ein gutes Team“, sagt die junge Schülerin aus Gera und streichelt ihrer Luna liebevoll über die schwarzen Ohren.

Sie und Luna schlossen die ASB-Rettungshundeprüfung als Prüfungsbeste von sieben Teilnehmern ab. Stolz erzählt sie: „Wir haben viel trainiert und auf unser Ziel hingearbeitet und jetzt haben wir als Prüfungsbeste bestanden. Luna war die Schnellste, sie ist einfach ein erfahrener Hund.“ Die

Arbeit mit den Rettungshunden wurde Leona in die Wiege gelegt, denn seit ihrem achten Lebensjahr begleitet sie ihren Vater regelmäßig bei den Trainings mit den Hunden. 2013 bekam sie dann ihren ersten eigenen Hund: Luna, eine hübsche und freundliche Australian-Shepherd-Dame.

Leona liegt ihr Ehrenamt am Herzen

Leona liegt ihr Ehrenamt bei der Rettungshundestaffel sehr am Herzen, deshalb trainiert sie mit

ihrem Hund zwei bis dreimal die Woche, um in Form zu bleiben. Für Leona, die nächstes Jahr ihr Abitur machen möchte, ist es eine große Herausforderung, Schule und Ehrenamt unter einen Hut zu bekommen.

Das Engagement, das sowohl Leona als auch die anderen Rettungshundeführer mit ihrem Ehrenamt an den Tag legen, weiß auch ihr Vater und Leiter der ASB-Rettungshundestaffel Ostthüringen Dirk Strauß sehr zu schätzen. „Das ist schon mehr als nur ein Hobby“, meint er. „Das braucht ein bestimmtes Durchhaltevermögen, um da am Ball zu bleiben.“ Denn zu den Trainings kommen zahlreiche andere Termine hinzu: Fotoshootings, Notfalleinsätze, Erste-Hilfe-Weiterbildungen und auch Übungen zusammen mit anderen ASB-Einheiten wie dem Katastrophenschutz.

Die gemeinsamen Trainings gefallen Leona besonders gut. „Beim ASB gehört man zum Gesamten dazu, gerade bei den Übungen mit

den anderen Bereichen wie dem Sanitätsdienst lernt man, dass man im Notfall zusammen funktionieren muss“, erzählt sie begeistert. Auf die gemeinsame Prüfung haben sich Leona und Luna intensiv vorbereitet.

„Es braucht Durchhaltevermögen, um am Ball zu bleiben.“

**- DIRK STRAUSS,
LEITER DER ASB-RETTUNGSHUNDESTAFFEL
OSTTHÜRINGEN -**

Die Prüfungsordnung als ASB-Rettungshundeführerin sieht drei Teile vor, einem theoretischen und zwei praktischen.

Die Prüfung ist eine große Herausforderung

Die größte Herausforderung für die beiden war dabei der dritte Prüfungsteil, der aus der eigentlichen

Vermisstensuche besteht. Leona und Luna hatten nur 20 Minuten Zeit, um drei vermisste Personen im Wald zu finden. Von der Suche bis hin zur Ersten Hilfe und der Durchgabe von Koordinaten wird den Prüflingen alles abverlangt. Keine einfache Aufgabe, das findet auch Leonas Ausbilderin Anke Schneider, die sich sehr über die Leistung gefreut hat. „Leona hat das super gemacht, sie war überhaupt nicht aufgeregt, sondern ist ganz ruhig geblieben“, berichtet Anke Schneider. „Sie hat alles richtig gemacht, und das war wirklich sehr schön zu sehen.“

Die ASB-Rettungshundestaffel Ostthüringen feiert dieses Jahr ihr zehnjähriges Jubiläum. Aktuell besteht sie aus 22 Mitgliedern und 17 Hunden. Sechs geprüfte Teams sind einsatzfähig und werden sowohl aus Thüringen als auch aus Sachsen kontaktiert, sobald eine Vermisstensuche losgehen soll. Im Jahr 2020 hatte die Rettungshundestaffel Ostthüringen bereits 29 Einsätze, bei den Vermissten handelte es sich um ältere Menschen oder Suizidgefährdete. Einsätze, die für Leona sowohl spannend als auch nervenaufreibend sind. „Stellen Sie sich vor: >>



Oben: Leona und Luna beim Trainieren der Flächensuche im Wald.
Rechts: Luna nimmt Fährte auf und findet den Vermissten.





Leona und ihre Ausbilderin Anke Schneider auf dem Trainingsplatz der ASB-Rettungshundestaffel Ostthüringen.

» Es ist Nacht, alles ist dunkel, und man sucht einen älteren Menschen oder einen Suizidgefährdeten, der schon seit ein paar Tagen als vermisst gilt, das geht mir schon sehr nah“, erzählt Leona. Momentan darf Leona allerdings noch nicht ohne Begleitung durch ihren Vater in den Einsatz gehen. Erst nach ihrer Volljährigkeit darf sie alleine mit Luna auf die Suche nach Vermissten gehen.

Leona und Luna wurden von der ASB-Rettungshundestaffel Ostthüringen nach dem Prinzip der Flächensuche ausgebildet. Bei der Flächensuche laufen die Hunde frei das Gebiet ab und suchen nach allen menschlichen Gerüchen, die sie wahrnehmen können. „Deswegen ist es auch so wichtig, immer gegen den Wind zu arbeiten“, erklärt Luna. „Die Hunde sollen den Geruch direkt in die Nase bekommen und die menschlichen Partikel suchen. So nähern sie sich immer mehr der vermissten

Person und am Ende ist das dann nur noch Feinarbeit.“ Wenn die Suchhunde die vermisste Person gefunden haben, „verbellen“ sie so lange, bis der Teampartner die Stelle gefunden hat.

Eine Hundenase ist sehr sensibel

Leona erzählt, dass die Einsätze nur in Zusammenarbeit von Mensch und Hund funktionieren. Denn eine sensible Hundenase finde einen Menschen schneller als der Mensch selbst. „Gerade das Riechen – die Hunde laufen nicht durch den Wald und schauen, wo ist die Person, sondern die riechen das alles und das natürlich auch in der Dunkelheit“, berichtet Leona. Dass die junge Hundeführerin auf die Mitarbeit von Luna angewiesen ist, zeigt auch einer der letzten Einsätze der Rettungshundestaffel Ostthüringen.

Ein älterer Mann wurde in Thüringen als vermisst gemeldet, die Rettungshundestaffel Ostthürin-

gen sofort alarmiert. Niemand war davon ausgegangen, dass der Mann es auf einen Berg hoch geschafft hatte. Hubschrauber, die mit Wärmekamera nach dem Vermissten suchten, hatten den Suchteams weitergegeben, dass der Mann nicht auf dem Berg sei. Die Hunde jedoch drängten darauf, den Gipfel zu erklimmen, und fanden den Vermissten schließlich auf dem Kamm des Berges sitzend.

„Man muss einfach miteinander funktionieren, und das klappt bei Luna und mir. Luna verlässt sich auf mich und ich mich auf sie“, meint Leona liebevoll. Auch wenn sie nach dem Abitur gerne studieren möchte, möchte die engagierte Ehrenamtlerin auf jeden Fall weiterhin als Rettungshundeführerin im Einsatz sein. „Es gibt ja auch Rettungshundestaffeln in Leipzig oder Dresden“, erzählt sie. „Da können Luna und ich dann auch weiter im Einsatz bleiben.“

MAREN WINDFELDER ■

„Mehr Rückenwind fürs Ehrenamt, das wäre gut“

Franz Müntefering vertritt den ASB in neuem Stiftungsrat

Auch in diesem Jahr wird am 5. Dezember mit dem Internationalen Tag des Ehrenamts weltweit das freiwillige Engagement geehrt. Das ist ein guter Anlass, mit ASB-Präsident Franz Müntefering über die neue Ehrenamtsstiftung der Bundesregierung und sein Amt im Stiftungsrat zu sprechen, wo er auch die Interessen des ASB vertritt.

Herr Müntefering, Sie vertreten den ASB in der neu gegründeten „Deutschen Stiftung für Engagement und Ehrenamt“. Was sind aus Ihrer Sicht deren wichtigste Aufgaben und Ziele?

Der Deutsche Bundestag hat Anfang 2020 die gesetzlichen Grundlagen für diese Stiftung geschaffen und auch 20 Mio. Euro für dieses Startjahr vorgesehen. Seit Juli 2020 arbeitet die Stiftung, sie hat ihren Sitz in Mecklenburg-Vorpommern. Schwerpunkte ihrer Arbeit sollen die Digitalisierung, Nachwuchsgewinnung und Förderung des Ehrenamtes und zivilgesellschaftlichen Engagements in strukturschwachen und ländlichen Räumen sein.

Ich habe in einem ersten Gespräch zugesagt, die gemeinsamen Interessen der beteiligten Hilfsorganisationen einzubringen und die anderen Mitglieder dieser Gruppe rechtzeitig und gründlich über den Fortgang der Arbeit im Stiftungsrat zu informieren. Wir



sind also im Anfangsstadium. Aufgaben und Ziele ergeben sich aus dem Satzungstext. Der ASB-Bundesvorstand wird von mir über Stiftungsrats-Initiativen fortlaufend informiert.

Welche Rolle spielt der ASB als beteiligte Hilfs- und Wohlfahrtsorganisation?

Zusammen mit der DLRG, dem Deutschen Feuerwehrverband, den Johannitern und den Malte-

sern wollen wir als ASB die Bedeutung des vielfältigen zivilgesellschaftlichen und ehrenamtlichen Engagements unterstreichen und versuchen, ihm neue und zeitgemäße Impulse zu geben.

Hinweise auf gute Beispiele, Anregungen und auch auf diesbezügliche Probleme nehme ich gerne an. Wir sind uns bewusst, dass die optimale Lösung in einer gut organisierten Zusammenarbeit von Hauptamtlichen und Ehren- >>

>> amtlichkeit liegt. Auch dazu sind Hinweise nützlich. Wissen und Erfahrung und Können und Spontaneität und Einsatzbereitschaft, alles ist wichtig.

Seit über sieben Jahren sind Sie Präsident des ASB – ein Ehrenamt, bei dem Sie sich stets mit viel Herzblut einbringen und zahlreichen Menschen im ASB begegnen. Was ist Ihrer Meinung nach typisch für das Engagement der Samariter?

„Wir helfen hier und jetzt.“ – das ist ernst gemeint. Darin kommt sympathische Hilfsbereitschaft zum Ausdruck, aber auch die grundsätzliche Anerkennung der Gleichwertigkeit aller Menschen. Und das entspricht dem zentralen Wert demokratischen Handelns. Bevor wir helfen, fragen und bewerten wir nicht: Wer bist du? Was denkst du? Was glaubst du? Welche Staatsangehörigkeit hast du? Wie alt bist du? Hast du Hilfe

„verdient“? Ich bin sicher: Helfen und sich helfen lassen – das ist der zentrale Grundsatz menschlichen Miteinanders.

Ob wir als ASB und wir als Individuen diesem großen Anspruch immer gerecht werden, will ich nicht bewerten. Nicht alles gelingt. Aber wir können selbstbewusst sagen: Wir wollen das. Es ist unser Ziel.

Die Menschen werden immer älter. Wie wichtig ist das ehrenamtliche beziehungsweise bürgerschaftliche Engagement von Senioren?

Ja, die individuelle Lebenserwartung ist auf rund 80 Jahre (Männer) und 83 Jahre (Frauen) gestiegen und steigt weiter. Besonders starke Kohorten (Geburtsjahre 1950 bis 1964) wachsen jetzt ins Rentenalter. Die meisten recht gesund und selbstbestimmt. Viele auch gesellschaftlich engagiert. Das ist auch gut und nützlich so; das Grundgesetz gilt nicht nur für

die unter 65. Und ja, gesellschaftlich engagiert und aktiv bleiben, das hilft auch beim eigenen Älterwerden. Win-win also.

Fast 90.000 Kinder und Jugendliche engagieren sich beim ASB in der ASJ, Tausende bei den Freiwilligendiensten FSJ und BFD. Wie kann die Motivation junger Menschen gefördert werden, damit sie dem Verband auch langfristig verbunden bleiben?

Wir haben da Erfahrungen und fangen nicht bei null an. Aber etwas besorgt sein müssen wir schon, angesichts der demografischen Zahlen. So manche und so mancher sind über das Ehrenamt den Aufgaben nahegekommen und so irgendwann Hauptberufler geworden.

„Der Nachwuchs, auch im Ehrenamt, braucht Impulse und Motivation.“

Der Nachwuchs, auch im Ehrenamt, braucht Impulse und Motivation. Zuerst – wie es die Satzung der Stiftung ja auch vorsieht – in den kommunalen Örtlichkeiten, die nicht vor Lebendigkeit und Zukunftsvisionen strotzen. Worte allein reichen da allerdings nicht, das muss systematisch forciert werden. Wir müssen uns um möglichen Nachwuchs kümmern. Das gilt auch für junge Frauen. Und auch für junge Menschen, deren Familien ursprünglich in anderen Ländern lebten.





Viele ehrenamtliche Helferinnen und Helfer engagierten sich während der Corona-Krise in speziellen Hilfsprojekten des ASB – und sie tun es weiterhin. War diese Welle der Hilfsbereitschaft zu erwarten?

Wir hätten auf die Pandemie gut verzichten können, aber lernen können wir jetzt doch einiges durch sie: Für solche Notfälle sind wir (wie andere Länder auch) nicht bedarfsgerecht aufgestellt. Die Warnungen der WHO wurden in der ganzen Welt nicht wirklich ernst genommen.

In der Krise hat sich aber vielerorts Hilfsbereitschaft bei Haupt- und Ehrenamtlichen gezeigt und bewährt und auch unter schwersten und riskanten Bedingungen als stabil erwiesen. Ich denke, wir können insgesamt als Gesellschaft stolz darauf sein. Die Solidarität mit Hilfsbedürftigen war größer, als man es erwarten konnte. Aber mit dieser Feststellung darf es nicht gut sein. Es gibt auch einiges aufzuarbeiten.

Glauben Sie, das Ehrenamt erhält in unserer Gesellschaft genug Anerkennung? Wenn nicht, was kann besser gemacht werden?

Beifall und Ehrungen für die Aktiven finde ich gut; sie sind leider nicht überall selbstverständlich. Aber ich weiß auch: Die Ehrenamtlichen machen ihre Arbeit nicht unter dieser Perspektive. Sie freuen sich, aber sie sind auch wirklich über-

zeugt: Helfen ist nötig. Helfen ist gut. Selbst wenn dann welche aufspringen und sich über sogenannte Gutmenschen mokieren. Die Ehrenamtler und alle zivilgesellschaftlich Engagierten wissen: Sie haben recht. Die Häme trifft sie nicht. Blamieren kann man nie andere, nur sich selbst. Am besten aber, wir sagen: Kommt, wir haben uns unter. Macht mit. Weshalb nicht helfen und Gutes tun? Egoistische Ich-AGs gibt es doch schon längst genug. Wir wissen es besser.

Und wir müssen die Aktiven auch stützen. Auch wenn es mal nicht so klappt oder wenn es Ärger gibt untereinander oder in der Sache. Es bleibt wahr: Die, die sich anstrengen, auch wenn sie mal Fehler machen, sind tausendmal gerechtfertigter als die, die nur rumspringen und -pöbeln, aber nicht bereit sind, selbst mal die Ärmel hochzukrempeln und mit anzupacken. Mehr Rückenwind für Ehrenamt und zivilgesellschaftliches Engagement, das wäre schon gut. Der Staat, die Gesellschaft und jeder von uns kann dazu beitragen.

INTERVIEW: ALEXANDRA VALENTINO ■

Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt

Die Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt ist ein gemeinsames Vorhaben des Bundesfamilienministeriums, des Bundesinnenministeriums und des Bundeslandwirtschaftsministeriums.

Gründung: 23. Juni 2020
Sitz: Neustrelitz/Mecklenburg-Vorpommern
Vorstand: Katarina Peranic und Jan Holze
Vorsitz: Als Erste hat Bundesfamilienministerin Dr. Franziska Giffey den Vorsitz übernommen.
Stiftungsrat: Die Politik ist mit zehn und die Zivilgesellschaft mit neun Personen vertreten. Für den Bereich der Hilfs- und Wohlfahrtsorganisationen ASB, DLRG, DFV, Johanniter und Malteser ist Franz Müntefering einvernehmlich auf Zeit in den Stiftungsrat entsandt worden.

Bayern

Trainingszentrum für besondere Lagen

Terroranschläge, Amokläufe, Naturkatastrophen – im Bayerischen Zentrum für besondere Einsatzlagen (BayZBE) werden Einsatzkräfte auf solche Situationen vorbereitet. An diesem in Deutschland einmaligen hochmodernen Trainings- und Simulationszentrum ist der ASB Bayern als Gesellschafter beteiligt. Infos zu den Angeboten unter:

www.bayzbe.de

(MW)



Sachsen

Jubiläum

30 Jahre ASB Sachsen – 30 Jahre mit Marion Zimmermann. Unsere Leipziger Geschäftsführerin gilt beim sächsischen ASB als „Frau der ersten Stunde“.

Angefangen hat es 1990 mit einem kleinen Verein und sieben Samaritern. Am 1. Oktober feierte sie ihr 30-jähriges Dienstjubiläum. Marion Zimmermann gilt als eine der dienstältesten Geschäftsführungen des ASB in Deutschland, hat vieles angestoßen, umgesetzt und zum Erfolg gebracht. Wir sagen herzlichen Glückwunsch!

(KT)



Bild: ASB Leipzig, J. Zaumseil

Brandenburg

Sicheres Autokino dank Ehrenamtlicher



Bild: ASB Mittel-Brandenburg

Ein spannender Einsatz war es für die ehrenamtlichen Helfer des ASB Mittel-Brandenburg beim Autokino Schönefeld: Angerückt mit einem Einsatzfahrzeug als mobile Unfallhilfsstelle, übernahmen die Samariter die medizinische Absicherung der Veranstaltungen.

Die Shows der vier Abende reichten von Hundetrainer Martin Rütter bis hin zum DJ-Duo „Gestört aber geil“ und sorgten für viel Publikum. Auch wenn dieses primär im Auto saß, war der Sanitätsdienst wichtig für die Sicherheit der Gäste. Der Sanitätsdienst ist nur eines von vielen Einsatzfeldern im Ehrenamt des ASB-Regionalverbandes Mittel-Brandenburg – mit Ideen, Tatkraft und den individuellen Stärken kann jeder Interessierte mitmachen.

(AB)

Niedersachsen

Moderne Retter mit Tradition

Hausnotruf kann Leben retten, zum Beispiel nach einem Sturz. Per Knopfdruck, am Handgelenk oder an einer Kette, entsteht eine Sprechverbindung zur Zentrale. Die ASB-Kreisverbände vor Ort beraten und schließen die Geräte an.



Bild: ASB Helmstedt

Die Hausnotrufzentrale für Niedersachsen hat ihren Sitz in Braunschweig und wir haben Grund, zu gratulieren: Vor 25 Jahren wurde sie gegründet. Herzlichen Glückwunsch auch nach Helmstedt: Hier feierte der ASB seinen 100. Geburtstag. Bereits 1920 bot der Kreisverband Krankentransporte sowie eine Tag und Nacht besetzte Zentrale. **(AD)**

Hamburg

Polizei schließt Kooperationsvertrag mit Rettungshundestaffeln

Um die Zusammenarbeit zwischen den Hilfsorganisationen und der Polizei Hamburg zu konkretisieren, wurde ein Kooperationsvertrag geschlossen. Dieser zeigt, dass sich die Fähigkeiten der Rettungshunde mit den Bedarfen der Polizei optimal ergänzen und zusammenpassen. Herzlichen Dank an alle ehrenamtlichen Helfer der ASB-Rettungshundestaffeln in Hamburg-Eimsbüttel und -Bergedorf/Rothenburgsort. **(PW)**



Sachsen-Anhalt

Leben retten können auch die Jüngsten

Der „Tag der Ersten Hilfe“ im Freien Gymnasium Geiseltal in Mücheln wurde dieses Jahr vom ASB Mansfeld-Südharz unterstützt. Wie man mit wenigen Handgriffen Leben rettet, erklärte Ehrenamtler Frank Groener und lud zu Rollenspielen ein. Der „verletzte“ Schüler wurde so gelagert, dass sein Mund der tiefste Punkt war. „Atmet er nicht mehr, müssen wir ihn auf den Rücken drehen und mit der Wiederbelebung beginnen!“, erklärte Groener. Alle waren sich einig: Das war eine Erste-Hilfe-Präsentation auf Augenhöhe. Absolutes Highlight war die realistische Unfalldarstellung von Tom. „Noch nie habe ich an einem informativeren und kurzweiligeren Erste-Hilfe-Kurs teilgenommen“, so Lehrerin Christin Rakete. **(IS)**



Bild: I. Schmaus/ASB Sachsen-Anhalt

Liebe Samariterinnen und Samariter,



wieder ist die Lage ernst geworden in unserem Land, sehr ernst. Anfang März habe ich an dieser Stelle angekündigt, 2020 werde ein ereignisreiches Jahr für den ASB. Dass die Ereignisse derart ausfallen würden, konnte zu der Zeit noch niemand ahnen. Aber wir lassen uns nicht entmutigen, denn angesichts aller Einschränkungen und Herausforderungen hat der Begriff „Helfen“ einen neuen Stellenwert erlangt. Diese Krise können wir nicht durchstehen, ohne aufeinander Rücksicht zu nehmen und solidarisch füreinander da zu sein.

Sie, liebe Samariterinnen und Samariter, gaben in diesem Jahr auch unter extremen Bedingungen weiterhin Ihr Bestes. Ohne Ihre Hilfe und Unterstützung geht oft nichts mehr. Ob im Rettungsdienst, im Pflegeheim oder bei den Hilfen im Alltag: Die Aktiven und die Unterstützer im ASB leisten gemeinsam einen besonders wichtigen Beitrag in diesen Zeiten. Für dieses großartige Engagement möchte ich mich bei Ihnen allen von ganzem Herzen bedanken.

Auch in seinen traditionellen Arbeitsfeldern hat sich der ASB auf die aktuelle Situation eingestellt. So stand das neue Programm für die Erste Hilfe zur Selbsthilfe (EHSB) bei uns in diesem Jahr vorne an. Die Fähigkeit, sich und anderen in Katastrophen- und Krisensituationen zu helfen, ist heute wichtiger als je zuvor. Dieses hilfreiche Wissen und Können vermittelt der ASB in seinen Spezialkursen mit dem Ziel, bis Ende 2024 rund 90.000 Menschen in EHSB auszubilden. Für den Bildungsauftrag und die Ernennung zur EHSB-Zentralstelle sowie das damit verbundene Vertrauen in den ASB als kompetente Hilfsorganisation bedanken wir uns beim Bundesministerium des Innern und dem Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe.

Ich bin sicher, auch im kommenden Jahr wird der ASB präsent sein, wo immer er gebraucht wird, und sich mit neuen Ideen weiterentwickeln. Ich wünsche Ihnen und Ihren Lieben ein friedliches und zufriedenes Weihnachtsfest und einen guten Start in ein hoffentlich besseres neues Jahr. Die derzeitigen Umstände sind hart für uns alle, gelten aber nicht für die Ewigkeit. Kommen Sie gut durch den Winter, und vor allem: Bitte bleiben Sie gesund.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

KNUT FLECKENSTEIN, ASB-BUNDESVORSITZENDER ■

Möchten Sie das ASB Magazin zukünftig lieber digital erhalten?

Lassen Sie es uns wissen:
mitgliederinfo@asb.de

Rätseln Sie mit

Wenn die Schritte in der Stille knirschen und kleine Eiskristalle von den Ästen rieseln wie Feenstaub, dann ist ein Spaziergang fast zu schön, um wahr zu sein. Und wo gibt es eine so märchenhafte Kulisse? Rätseln Sie mit, der gesuchte Ort liegt vielleicht ganz in Ihrer Nähe. Und damit Sie sich nach einem Ausflug in den Schnee rasch wieder aufwärmen können, verlosen wir diesmal eine praktische Espressomaschine. Wir wünschen viel Glück!

Pilgerstraße nach Spanien	öster. Showstar (Peter) † 2011	weibliches Rind	▼	Halt während e. Autorennens	Süd-slawe	früherer Minister in islam. Staaten	frz.: in	Ehe-mann
↙	▼	▼			▼	↻ 1	▼	▼
Einh. der Beleuchtungsstärke	▶			Strom in Ost-sibirien	▶			↻ 8
unverheiratet	▶						unklar, milchig	
Staudamm		preuß. Königin † 1810		eh. dt. Eiskunstläuferin (Katarina)	↻ 7		▼	
↙		↻ 9					↻ 6	
längl. Vertiefung, Fuge	▶		↻ 4	griech. Vor-silbe: Erd...		Be-drängnis		engl. Anrede und Titel
alt-griech. Philosoph	↻ 10			▼		↻ 3		▼
Zitterpappel	▶			↻ 5	Kimono-gürtel	▶		↻ 2
Bericht-er-statter	▶							♣

s0910-13

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10

Einsendeschluss

Schicken Sie Ihr Lösungswort entweder **per Post** an ASB Magazin | Sülzburgstraße 140 | 50937 Köln oder **per E-Mail** an raetsel@asb.de. Wir freuen uns auf Ihre Einsendungen.

Einsendeschluss ist der 11. Januar 2021.

Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt. Der Rechtsweg ist wie immer ausgeschlossen. Wir wünschen viel Glück!

ASB Kontakt

Arbeiter-Samariter-Bund

Mitglieder-Hotline

Hier beantworten wir alle Fragen rund um Ihre ASB-Mitgliedschaft und nehmen Änderungen von Adresse, Namen oder Kontoverbindung entgegen. Wir sind für Sie da und helfen gerne weiter. Sie erreichen uns unter:

Arbeiter-Samariter-Bund Deutschland e. V.
Postfach 42 03 79 | 50897 Köln

Tel.: 0800/2 72 22 55
(montags bis freitags von 8 bis 18 Uhr)

Fax: 0221/4 76 05-303

E-Mail: mitgliederinfo@asb.de

Bitte geben Sie Ihre Mitgliedsnummer an.

ASB-Rückholdienst

Ein Unfall oder eine Krankheit im Ausland? Als ASB-Mitglied können Sie sich auf unseren Rückholdienst verlassen. Er bringt Sie kostenlos, schnell und sicher nach Hause zurück, auch wenn Sie intensiv-medizinische Betreuung benötigen. Das gilt auch für Ehepartner, eingetragene Lebenspartner und Kinder, für die Kindergeldanspruch besteht. Die notwendigen Formalitäten erledigen wir für Sie. Im Notfall einfach anrufen und die Hilfe kommt.

Wir sind rund um die Uhr erreichbar.

Tel.: 0221/4 76 05-555

Fax: 0221/4 76 05-311

E-Mail: rhd@asb.de

Preise

■ 1. Preis:
eine WMF-Lumero-Espressomaschine



■ 2. bis 5. Preis:
je eine LED-Taschenlampe





ASB-Kältehilfe

Menschen Wärme schenken

Spenden Sie jetzt:

Volksbank Mittelhessen eG

BIC: VBMHDE5FXXX

IBAN: DE26 5139 0000 0060 8253 00

Stichwort: Kältehilfe

Wir helfen
hier und jetzt.


Arbeiter-Samariter-Bund